

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Morf'schen Buchdruckerei (Eigener D. Strass) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Ennsbürg.

### Anzeigenpreis:

Die einpolige Zeitungs- oder deren Raum 25 J., Reklame-Zeile 80 J., Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Anzeigenentwurf 20 J. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnpfandes hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Nachr. wird keine Gewähr übernommen.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im In- und Ausland, 1.80 m. Postgebühren. Preise frei. Preis einer Nummer 10 J.  
In Fällen d. Gewalt bleibt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ab, auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Buchhändler, sowie Agenturen u. Auslieferungsbüros jederzeit entgegen.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telefon Nr. 24  
C. Morf'sche Druckerei

Nr. 215.

Donnerstag den 13. September 1928.

86. Jahrgang.

### Deutschland.

**Stuttgart, 12. Sept.** Die Zentrumskommision stellt folgende kleine Anfrage: Immer dringlicher äußert sich allerorts die ernste Befürchtung, daß trotz der im ganzen befriedigenden Ernte 1928 der Landwirt durch die drohende Entwertung unzureichende Preise auf dem Getreidemarkt um den für den Bestand seines Betriebes so notwendigen wohlverdienten Lohn gebracht werden soll. Was bedeutet das Staatsministerium seinerseits und durch sofortige Bemühungen bei der Reichsregierung zu tun, um einer solchen gefährlichen Entwicklung der Getreidewirtschaft zeitig und wirksam entgegenzutreten? Welche Maßnahmen sollen insbesondere ergriffen werden, um der Überfremdung des heimischen Handels mit Auslandsware zu begegnen, die Verwendung des wohlgeleiteten Inlandsgetreides bei dem heimischen Mühlen- und Bäckergewerbe, der Innungsindustrie und des heimischen Hopfens beim Brauwesen zu fördern? Durch welche vorläufigen Maßnahmen geht das Staatsministerium in der Vermeidung von Preisrückfällen des Getreides zu? Sind Stundungen fälliger Zinsen und Rückzahlungen, besonders Rückzahlungen bei Eisenverpflichtungen oder etwa auch die Schaffung von Preisermäßigungen für spätere Getreideverkäufe in Aussicht zu nehmen?

**Berlin, 12. Sept.** Das Zweiklassenwahlrecht wird bei der Deutschen Reichswahl am 7. Oktober eingeführt. Am gleichen Tage treten die genehmigten Personalveränderungen in Kraft.  
**Jena, 12. Sept.** Am Dienstag nachmittag versammelte sich vor dem Schlossportal die Abordnung des Kreisverordneten Rosenberger und des Kreis-Stabschefs, um dem Reichspräsidenten v. Hindenburg die künstlerisch ausgearbeitete Ehrensurkunde des Gutes Reudel zu überreichen. Der Reichspräsident dankte für die Ehrensurkunde, die zugleich ein Preisdiplom ist. Er dankte besonders dafür, daß es gerade die alten Soldaten seien, die den Gedanken der Ehrensurkunde groß werden ließen, ihm seine Heimat wiederzugeben.

### Beantwortung kleiner Anfragen.

**Stuttgart, 11. Sept.** Auf die Kleine Anfrage des Abg. Straube betreffend die Ausdehnung der Staatsstraßen hat das Innenministerium folgende Antwort erteilt: Die württembergische Straßenbauverwaltung hat sich bei der Sperrung von Staatsstraßen aus Anlaß von Bauarbeiten und Bewehrungen von jeder möglichen Beschränkung anferlegt. Diese Regelung ist bei der im Jahre 1925 in Angriff genommenen Ausdehnung der Staatsstraßen an die neuen Verkehrsbedürfnisse grundsätzlich beibehalten worden, doch kann bei besonders einschneidenden Umbauarbeiten, wie sie gerade die schmalen Straßengassen württembergischer Staatsstraßen oft erfahren, bei dem Einbau neuerer Beton-, Asphalt- und Asphaltbeton-, bei Pflasterungen und bei sonstigen Verkehr auf der Benutzung von Schutzstreifen auf die Sperrung der Straßendecke im allgemeinen nicht verzichtet werden. Wegen der damit verbundenen Verkehrsbehinderung und Inanspruchnahme anderer Verkehrsmittel hat die Straßenbauverwaltung ihrerseits schon immer auf die Abklärung der Sperrzeiten größten Wert gelegt und dabei bei der Vergütung von Straßensperren den Unternehmern stets eine bescheidenste Bauführung zur Pflicht gemacht. Abgesehen von unvermeidlichen Verzögerungen bei dem Asphalt- und Zementarbeiten, die trockenes Wetter erfordert, wurde bisher in der Regel eine rasche Durchführung erreicht. An Entlast von Arbeitern und Maschinen wird dabei verlangt, was praktisch möglich und mit Rücksicht auf die Kosten und eine gute Arbeit vertretbar ist. Einer nachhaltigen weiteren Abklärung der Arbeitszeiten freien Rückfragen auf die Arbeiter, bei denen auf möglichst stetige Beschäftigung Bedacht zu nehmen ist, sowie auf die wirtschaftliche Ausnutzung der verwendeten Straßenbaumaterialien entgegen. Doch wird bei Straßenbauverwaltung weiter nach Kräften auf Beschleunigung der mit Sperrern verbundenen Umbauarbeiten hingewirkt. 2. Die Frage der Entschädigung von Gemeinden, deren Wege durch die mit Sperrern verbundenen Verkehrsbehinderungen betroffen werden, ist dahin zu beantworten, daß bei dem öffentlichen Verkehr dienenden Wegen eine Entschädigungspflicht rechtlich nicht begründet ist. Es haben daher auch andere deutsche Straßenbauverwaltungen die Gewährung von Entschädigungen in solchen Fällen bisher abgelehnt. Es ist demnach in der Regel der Beteiligten und das Maß der Verkehrsbehinderung nicht zu übersehen, da sich der Verkehr von gesperrten Straßen weiterhin auf verschiedene Wege verteilt. Auch würde die Einführung von Entschädigungen für Umleitungen notwendigerweise die Gegenseitigkeit im ungelassenen Falle zur Folge haben und damit bei der Vielzahl der in Betracht kommenden Beteiligten zu unabsehbaren Schwierigkeiten führen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Vermeidung der Staatsstraßen den nur auf kurze Zeit bestmöglichen Anlegern für später zu gut kommt, da ihre Wege nach Fertigstellung der Arbeiten entlastet werden. Am jedoch wirtschaftlichen Nutzen auszugleichen, hat die Straßenbauverwaltung schon seit mehreren Jahren bei der Bemessung der Staatsentwäge für die Unterhaltung der Radfahrstraßen die durch staatliche Straßenbauten verursachte vermehrte Verkehrsbelastung je nach Lage des Falles besonders mit in Rechnung gezogen.

### Wieder ein Überfall im besetzten Gebiet.

**Kaiserslautern, 10. Sept.** Als am Sonntagabend ein Dienstmädchen vom Lande an dem Wege nach Kaiserslautern in ihrer Dienstverrichtung an der französischen Kasernen vorüberging, sprangen plötzlich etwa 5 Soldaten auf das Mädchen zu und belästigten es trotz bestiger Gegenwehr und trotz der lauten Hilferufe der Überfallenen in einem Teil der Kasernen. Dort verließen sie dem Mädchen Gewalt anzutun, das sie jedoch heftig zur Wehr setzte. Als die französischen Soldaten merkten,

daß sie ihr Ziel nicht erreichen würden, mißhandelten sie ihr Opfer derart, daß es aus Mund und Nase blutete. Die Überfallenen erkrankte sofort Anzelle bei der deutschen Polizei. Es wurde festgestellt, daß das Mädchen durch die Mißhandlungen Verletzungen erlitten hat und daß das Kleid mit Blut befeuchtet war. Der französische Gendarmerteil ist Meldung erkrankt worden. Die deutschen und französischen Behörden haben die Ermittlungen zur Feststellung des genauen Tatbestandes eingeleitet.

**Speyer, 11. Sept.** Das Dienstmädchen, das am Abend des 9. September in der Nähe der Kasernen in Kaiserslautern von mehreren französischen Soldaten überfallen und als es um Hilfe schrie, blutig gefoltert wurde, ist am Montag nachmittag von der Militärbehörde verhaftet und in das Militärgefängnis gebracht worden.

### Zehnter Allgemeiner Deutscher Bankierkongress.

**Köln, 11. Sept.** Ueber dem Kölner Bankierkongress liegt heute eine schwere Depression. Die Rede des französischen Außenministers Briand hatte bei sämtlichen Teilnehmern tiefe Verstärkung ausgelöst. In der Unterhaltung mit führenden Bankdirektoren und Pressevertretern ist festzustellen, daß man zwar nach den vorhergehenden Äußerungen der französischen Presse auf eine ungünstige Briand-Rede gleichsam vorbereitet war, daß aber Form und Inhalt der tatsächlichen Äußerungen alle Befürchtungen weit übersteigen. Man empfindet besonders die Art der Formulierung als Realentscheidung und ist über die Wendung Briand, in der er hervorhebt, daß Verträge eingehalten werden sollen, auf das unangenehme übertrauen. Immerhin fehlt es auch nicht an Stimmen, die zur Zurückhaltung und Ruhe mahnen und ihre eigene Stellungnahme erst von einer Kenntnis der Zusammenhänge, unter denen die Rede zustande gekommen ist, abhängig machen wollen.

Während am Abend empfang die Stadt Köln im Wärsenich die Mitglieder des Bankierkongresses als ihre Gäste. Auf die Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer dankte im Namen der Gäste Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der zugleich den Wunsch ausdrückte, der nächste Bankierkongress möchte in Dürrenheim abgehalten werden, der Provinz, die der finanziellen Hilfe besonders bedürftig ist. Im Namen der Bankiers sprach Max Warburg, der bei dieser Gelegenheit vor der Annahme umfangreicher Auslandsanleihen warnte. Vor Eintritt in die sachlichen Beratungen des heutigen dritten und letzten Verhandlungstages widmete Präsident Rieber dem dahingehenden Ehrenvorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Dr. A. C. Sorge, einen Nachruf. Das Hauptthema der heutigen Beratungen lautete: „Die Lage der Landwirtschaft und ihre Bedeutung für das Bankgewerbe“, zu dem drei Referenten das Wort ergriffen. Die längeren Ausführungen des Reichsverbandes der Disconto-Gesellschaft Berlin, Dr. Georg Solmschen, gipfelten in den folgenden Sätzen: Es wäre falsch, zu glauben, daß die Landwirtschaft liegt in fortwährender oder abnehmender Zusammenfassung der Betriebe. Das Ziel ist: Debung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe durch Steigerung des Abflusses ihrer Erzeugnisse. Die Landwirtschaft muß durch Vereinseitigung ihrer Erzeugnisse die Vorbedingung für ihre Zulassung auf den Weltmarkt schaffen. Der Staat muß im Verein mit der Landwirtschaft die Standardisierung ermöglichen und eine den Warenkredit fördernde Ordnung des Lagerhausrechts herbeiführen. Wir deutsche Banken und Bankiers werden unsere Mittel mit Freuden in den Dienst der deutschen Landwirtschaft stellen, indem wir ihr dazu verhelfen, ihre Produktion nach kaufmännischen Grundsätzen zu bewegen, die zur Unterlage eines uns selber laudende laufenden Kreditgeschäfts zu machen und die Einrichtungen zu treffen, die unter Beteiligung der Landwirtschaft auf eine industrielle und kommerzielle Basis gestellt werden können. Der nächste Referent Dr. Ebnard v. Eickhorn beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Gewerkschaften der Landwirtschaft, die zurzeit auf etwa 10% Milliarden zu schätzen sei und betonte zum Schluß: Bei der Bedeutung der Landwirtschaft für den inneren Markt, aber auch für unsere Zahlungsbilanz sollten die landwirtschaftlichen Kreditwünsche wohlwollend und in der Erwägung geprüft werden, daß Industrie und Handel in ihren Leistungen und Erwerbsmöglichkeiten in nicht hoch genug einzuschätzendem Umfang von der Landwirtschaft als einem Industrie- und Gewerbezeugnisse konsumierenden Teil der Bevölkerung abhängig sind. Oberbürgermeister Friedrich Wilsdorf, Vorsitzender des Süddeutschen Bodenkreditbundes, München, ging bei Behandlung des Tages auf die Frage ein, was geschehen könne und müsse, um die wirtschaftliche Versorgung der Landwirtschaft mit Kredit zu fördern. Er betonte u. a., es sei verständlich, wenn heute bei der Schuldlos der landlichen Grundbesitzer von diesem als ein Rettungsmittel die Erhöhung der Preisobergrenzen verlangt werde; aber das wäre wohl das schlimmste, was man heute der Landwirtschaft antun könnte. Bei den heutigen Umständen erfordere es einerseits die Sicherung der Geldgeber, mit der Befreiung innerhalb der durch die heutigen Grundbesitzverhältnisse gebotenen Grenzen zu bleiben und den Ruf der mündelunfähigen oder nicht mündelunfähigen Grundbesitzer nicht zu gefährden. Aber auch die Rücksicht auf den Geldgeber selbst müsse davon abhalten, den Depositenkredit bis zum äußersten zu erschöpfen.

### Ein sonderbarer Vertreter.

Unter den in Genf weilenden Sozialdemokraten soll es namentlich Weitzfeld sein, der nach wie vor zu Briand hält. Er sprachte in auch der abstrus-schwarzen Rede des Belgiers Dumans Beifall, und ging nach Müllers Rede bei den Franzosen an, um seinen Unmut über die Ausführungen seines Parteigenossen auszusprechen. Auf Weitzfelds Antrag hat Briand, wenn er sagte, selbst innerhalb der deutschen Abordnung gebe es gewisse Persönlichkeiten, die erklärt hätten,

daß die Abrüstung Deutschlands zu langsam vor sich gegangen sei. Briand untertrieb diese Äußerung mit großem Nachdruck. Er hätte getrost auf seinen Gewährsmann Weitzfeld verzichten können, seinem Anwesenheit war die Verdon des Deutungsfragen zweifelhaft.

### Ausland.

**Paris, 12. Sept.** Das neue französische Budget schließt bei einem Einnahmeverlust von 50 Millionen mit rund 15 Milliarden Franken ab.

### Die deutsche Antwort an Briand.

**Genf, 12. Sept.** Beim Empfang der Weltpresse — es waren ungefähr 400 Journalisten anwesend — durch Reichsfinanzminister Müller ging dieser auf eine Erwiderung der Ausführungen Briands in der Vollversammlung sehr detailliert ein. Er führte u. a. die in der deutschen Öffentlichkeit längst bekannte Tatsache an, daß Deutschland nicht instande sei, einen Krieg zu führen, denn es würden ihm hierzu alle technischen Mittel fehlen. Wenn überhaupt wieder einmal ein Krieg ausbrechen sollte, was der Reichsfinanzminister im Hinblick auf die wirtschaftlichen und volutarischen Verhältnisse für ausgeschlossen hält, würde ein solcher Krieg ein ausgeprägter Angriffs-krieg sein, in dem die raffiniertesten technischen Mittel zur Anwendung gelangen würden. In diesem Fall könnte die deutsche Industrie nichts zustande bringen, gegenüber den bereits vollzogenen Rüstungen feindlicher Staaten. Deutschland ist entwaffnet, und das ist eine Tatsache, die Herr Briand selbst schenkt hat, sprach der Reichsfinanzminister aus. Diese Entwertung ist eine der größten Taten der Weltgeschichte. So wichtig, wie bedeutend diese Entwertung ist, denn ich habe selbst daran mitgearbeitet und zahlreiche Vertreter allerer Staaten haben ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, wie man instande war, innerhalb so kurzer Zeit die gewaltige Kriegsmaschine zu vernichten. Aber die Kleinigkeiten, die noch zu erledigen sind, sollte man nicht ins Treffen führen, um zu erklären, daß unsere Entwaffnung nicht gänzlich vollzogen sei. Damit geschieht uns ein schweres Unrecht.“ Hieraus legte der Reichsfinanzminister dar, daß die deutsche Handelsflotte eine Notwendigkeit für das deutsche Volk sei, denn die Verflechtungen finanzieller und wirtschaftlicher Natur hätten die Deutschen in beträchtlicher Weise gezwungen, so rasch wie möglich ihre Lieferverbindungen wieder herzustellen und ihre wirtschaftlichen Beziehungen in der ganzen Welt anzuknüpfen. Es sei vollkommen unrichtig, wenn im Zusammenhang mit der deutschen Handelsflotte irgend welche Argumente konstruiert würden, deren Zweck es sei, die deutsche Technik zu verächtlichen, heimlich irgendwie Kriegsmittel vorzubereiten. Was Briand über das Vertrauen zum Völkerbund sagte, das unterstreicht Hermann Müller vollkommen, fügt aber hinzu, daß es notwendig sei, die Völker zu diesem Vertrauen zu erziehen, und eine solche Erziehung könne natürlich nur dann Erfolg haben, wenn der Völkerbund tatsächliche Leistungen vollbringe. Die Völker hätten in jüngster Zeit an dem Völkerbund geworfen, und es sei deshalb notwendig, durch Taten zu beweisen, daß der Völkerbund aktionsfähig sei. Dies sind zusammengefaßt die Darlegungen des deutschen Reichsfinanzministers. Sie wurden von den Journalisten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Französische Luftmänner.

**Paris, 12. Sept.** Die diesjährigen französischen Luftmänner werden am 14. und 15. September in der Nähe von Paris zwischen Le Bourget und Rambouillet abgehalten werden und einen außerordentlichen Umfang annehmen. Nicht weniger als 300 Aufklärungs-, Jagd- und Bombenflugzeuge werden daran teilnehmen. Ähnlich wie bei den aufeinanderfolgenden englischen Luftmännern soll auch Paris gegen einen Luftangriff verteidigt werden. Eine Hauptaufgabe geht von der Voraussetzung aus, der Flughafen Le Bourget sei von feindlichen Bomben zerstört worden. Die Verteidiger haben die Aufgabe, sämtliches Flugmaterial in aller Eile nach dem Feld von Paris gelegenen Flugplätze zu bringen, sich dort zu sammeln und dort eine neue Basis für die Verteidigung der Hauptstadt zu bilden. An diesen Luftmännern wird auch der englische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare teilnehmen. Die Bevölkerung ist durch die Ankündigung dieses Manövers großen Stiles in Unruhe versetzt worden, denn sie ist überzeugt, daß diese nicht ohne eine Anzahl von Unfällen durchgeführt werden, die in der Nähe von Paris auch die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft ziehen könnten.

### Umlagerungsversuch in Spanien.

**Paris, 12. Sept.** Wie dem „Journal“ aus Madrid an der französisch-spanischen Grenze gemeldet wird, sind dort Gerüchte im Umlauf, wonach die spanische Regierung eine weitverbreitete Verschwörung gegen die Herrschaft des Generals Primo de Rivera angedacht hat. Die Polizei schritt bereits zu Massnahmen. Mehrere tausend Personen sind eingekerkert worden. Unter ihnen befinden sich zahlreiche revolutionäre Agenten, die von den Überboren der Verschwörung an die verschiedenen strategisch wichtigen Punkte gestellt wurden. In Saragossa allein wurden einige hundert Personen ins Gefängnis gesteckt. Die Verhaftung zahlreicher Soldaten der dortigen Garnison bildet ein Anzeichen dafür, daß auch militärische Elemente an der Verschwörung teilgenommen haben. In Madrid sind 20 Personen, darunter zahlreiche bekannte republikanische und kommunistische Delegierte, die am Gewerkschaftskongress in Madrid teilgenommen haben, verhaftet worden. In Barcelona schritt die Polizei ebenfalls zur Verhaftung von einigen hundert Personen. Unter ihnen befindet sich General Lopez Lobo, einer der erbittertesten Feinde des Generals Primo de Rivera.

### Keine Rücksicht auf Abrüstung.

**London, 12. Sept.** „Daily Herald“ erklärt, daß Lord Curzon's geistige Rede nur den durch die Rede Briands

der Stimmung bei...  
eine Blodde aber...  
entsprechenden An...  
scheidung begründet...  
Weichung...  
ändern ein...  
den, aus der...  
richte sich...  
stehtbar auch...  
gangs in der...  
A...  
BREMEN...  
DA...  
fahrten...  
faz...  
bec...  
real...  
Abfahrten...  
Marktstr. 146...  
Generalvertretung...  
straße 15...  
Aule Calw...  
Schillerbahn...  
alle Abfahrts...  
Übungskarte...  
erreichung f. Ober...  
wissenschaftliche Er...  
an Ausländer...  
Direktor Zügel...  
mann...  
bigung!...  
ge, die ich gegen...  
A. Müller, sowie...  
Sohn Gustav...  
nehme als un...  
benmann sen.



geschaffenen schlechten Eindruck bestätigt habe. Es sei nunmehr außer jedem Zweifel, daß weder die französische noch die englische Regierung wünscht, die Entwaffnungskonferenz des Völkerbundes jemals stattfinden zu lassen. Briand behauptet, daß Deutschland mit einer Armee, die nur ein Skelett sei, und einer winzigen Flotte nicht entwaffnet sei. Am nächsten Tag erklärt jedoch Lord Curzon, daß das englische Weltreich mit der stärksten Flotte der Welt bis zu dem Punkt, der mit der nationalen Sicherheit des Volkes vereinbart werden könne, abgerüstet sei. Man könne wahrscheinlich keinen härteren Spott finden.

#### Der Fortgang der Räumungsdebatte.

London, 12. Sept. Heber die gestrigen Verhandlungen der 5 an der Rheinlandräumung am meisten interessierten Mächte weiß der französische Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“, Vertina, folgendes zu berichten: „Obgleich wenig über den Verlauf der Verhandlungen bekannt wurde, so scheint die Diskussion doch die Ansichten für ein endgültiges Ueber-einkommen stark vermehrt zu haben. Briand hat zunächst die Gelegenheit benutzt, um alles, was in seiner gestrigen Rede die Gefühle Deutschlands und der deutschen Delegation hätte verletzen können, wieder zurückzunehmen. Der deutsche Reichsfunkler hat sodann erneut betont, daß Deutschland auf Grund des Artikels III des Versailler Vertrags das moralische Recht besitze, eine frühere Räumung der besetzten Gebiete zu verlangen. Man scheint allgemein zugegeben zu haben, daß eine frühere Räumung durchaus möglich sei, wenn man von Deutschland entsprechende Garantien für die Erfüllung seiner Verpflichtungen unter dem Dawesplan erhalten würde.“ Vertina meint der Korrespondent, sei sicherlich die Feststellung, welche Form diese Garantie annehmen müsse. Vertina weist weiter darauf hin, es sei damit zu rechnen, daß Briand unter dem Einfluß Paul Boncour's die Einsetzung einer internationalen Kontrolle des entmilitarisierten Rheinlandes verlangen werde.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Gemeinderatssitzung vom 11. Sept.) Das Andenken des kürzlich verstorbenen Schindlers Woggenberger, der 30 Jahre in hiesiger Diensten stand, wurde in der üblichen Weise gelehrt. — In das Gemeindebürgerrecht mit Nutzung wurde gegen die üblichen Gebühren aufgenommen: Adolf Schindler, Verwaltungsekretär hier. — Verschiedene Erlasse usw. werden bekannt gegeben. — Stad.-Rat. Braun, der bisher an der privaten Klasse VI der hiesigen Realschule als unabhängiger Körperverwaltungsbeamter angestellt war, ist am 31. Juli d. J. aus hiesiger Diensten ausgeschieden und in den Staatsdienst zurückgetreten. An seiner Stelle wird heute vom Gemeinderat Herr Stad.-Rat. Karl Dörner entsprechend dem Erlaß der Min.-Witlg. für die höheren Schulen vom 20. v. M. als unabhängiger Körperverwaltungsbeamter angestellt und besonderer Dienstvertrag mit ihm abgeschlossen. Elisabeth Gös, bisher Hilfslehrerin an der hiesigen Frauenarbeitschule, wurde mit Wirkung vom 1. September d. J. an zur Hauptlehrerin an dieser Schule ernannt. — Ein Gesuch der Firma Robert Gengenbach, Betriebsstoffhandlung in Wörzheim um Errichtung einer Tantanlage mit Zapfstelle beim Gasthof „Kären“ hier wird vorgetragen und dem Oberamt gegenüber entsprechende Äußerung abgegeben. Seitens der Stadtgemeinde als Grundstücksbesitzerin werden Einwände nicht mehr erhoben, jedoch verlangt, daß zur Abdeckung der Einzahlungen über den Tantsch-Schuldendienst für schweren Fährverweigerung zu verwenden und zu unterhalten sind, außerdem wird eine jährliche Anrechnungsgeldgebühr von 100 RM. verlangt. Das weitere ist durch besonderen Vertrag noch zu regeln, sobald die Genehmigungsurkunde vorliegt. Das Ergebnis der Versteigerung des Stadt. Neubaus I wird bekannt gegeben. Da der Anschlag nicht erreicht wurde, wünscht der Gemeinderat nochmalige Versteigerung des vor-

deren Teils. Für den hinteren Bau waren Liebhaber nicht vorhanden.

Nachdem noch eine Grundstücksauktion vorgenommen und kleinere Verwaltungsgeschäfte erledigt waren, wurde die Sitzung um 4:10 Uhr geschlossen. — Sch.

Neuenbürg, 12. Sept. Mit Beginn dieses Monats trat Oberlehrer Ventler, der neuer sein 67. Lebensjahr vollendet und der nunmehr 30 Jahre der hiesigen Schule angehört, in den Ruhestand. Oberlehrer und Bezirksratsmitglied haben ihm in anerkennenden Worten ihren Dank für seine Wirksamkeit ausgesprochen. Mit Oberlehrer Ventler ist eine Lehrerverständnis aus dem Amte geschieden, die sich in stiller Pflichterfüllung und treuer Arbeit an der hiesigen Jugend den Dank der Einwohnerschaft in besonderer Weise erworben hat. Auch in seiner Eigenschaft als Ortsratsmitglied hat der scheidende Lehrer durch reiche Erziehung und gründliche Sachkenntnis dem Wohle der Schule gedient. Manigfaltig hat er sich sodann im öffentlichen Interesse der Stadt betätigt und lebhaften Anteil an allen ihren Angelegenheiten genommen. Gemeinderat und Ortsrat haben dem Scheidenden, der eine besondere Abschiedsfeier ablehnte, in Anerkennung seiner erfindungsreichen Tätigkeit und seiner mannigfachen Verdienste in eindringlicher Weise ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Gemeinderat Heintzelmann überreichte im Namen der Stadtverwaltung einen wertvollen Stock mit entsprechender Widmung, die Lehrer übergaben dem geschätzten Mitarbeiter und treuen Freund gleichfalls ein besonderes Aushängeschild. Die Abordnung, die sich gestern abend zu dem Scheidenden begab, wurde von den älteren Klassen der Volksschule begleitet, und der Schulleiter sang zwei Lieder. Nachdem Herr Ventler der Abordnung seinen Dank für die unerwartete Ehrung ausgesprochen hatte, dankte er vom Balkon der Wohnung herab auch den Schülern in herzlicher Weise, worauf Rektor Dähler für Schüler und Eltern erwiderte. So kam es durch die Beteiligung des Schulleiters doch noch zu einer schlichten Abschiedsfeier, und die Stimmung, die die Beteiligten erfüllt, erhielt herzlich und warm ihren Ausdruck durch den Gesang der Kinder: „Im schönsten Wiesengrunde ist mein Heimatort.“ Beim Abschieden verließen die Töne, und freundliche Sterne traten am Himmel hervor. Ränge ein Lichter, wozu er lange über dem Lebensabend des scheidenden Lehrers und seiner treuen Gefährtin leuchtete!

Neuenbürg, 13. Sept. Als gestern abend das um 6:15 Uhr fällige Kursoauto der Reichspost über die Gatzbrade fuhr, kam der Lastkraftwagen von Karl Guntner, Wärmerei und Kohlenhandlung in Schwann, gerade an der Ecke des Schenker'schen Hauses ihm entgegen. Der Führer des Kursoautos hatte die richtige Fahrspur inne, fuhr aber noch so weit wie möglich nach rechts und brachte den Wagen auf wenige Meter zum Stehen, konnte aber nicht verhindern, daß der Lastkraftwagen dem Kursoauto in die linke Klasse fuhr, wodurch das Triebwerk zerlegt und der linke hintere Kotflügel beschädigt wurde. Die Untersuchung ergab, daß die Steuerung des Lastkraftwagens nicht mehr richtig funktionierte, was hauptsächlich den Unfall zur Folge hatte. Die Reisenden des Kursoautos kamen mit dem Schrecken davon und wurden mit einer Verspätung von etwa 10 Minuten mit einem sofort zur Ver-

fügung stehenden Wagen der Reichspost weiterbefördert. Der Lastkraftwagen, der nicht in einem einwandfreien, sicheren Zustand ist, wurde beschlagnahmt.

(Wetterbericht) Der über Mitteleuropa liegende Hochdruck hat sich erhalten, so daß für Freitag und Samstag zwar mehrfach bedecktes, aber trockenes Wetter zu erwarten ist. Birkenfeld, 12. Sept. Die Bautätigkeit hält sich dieses Jahr gegenüber im Vorjahr in mäßigen Grenzen. An der Baumgartenstraße steht ein dreistöckiges Wohnhaus, seiner Vollendung entgegen, während mit dem Bau eines Doppelwohnhauses in letzter Zeit begonnen wurde. Ebenso werden zwei Wohnhäuser am Kirchweg und ein solches an der verlängerten Mathausgasse bald fertig gestellt sein. Wenn die Wohnungsfrage mit den vielen Eheschließungen gleichen Schritt halten soll, so muß die Bautätigkeit wieder mehr in Aufkommen.

#### Württemberg.

Stuttgart, 12. Sept. (Ein Beiflug des Freiherrn von Dänneberg) Der Amerikaner Herr v. Dänneberg hat gestern den Flugtag Vödingen verlassen und sich nach Berlin begeben. Wie die „Bild-Ztg.“ erzählt, wird v. Dänneberg mit schwedischer Unterstützung bereits am 17. September zu einem Welt-Stilflug starten. Der Flug soll über den Baltik-Atlantik-Indien nach Tokio führen. Von dort will v. Dänneberg die Ueberquerung des Stillen Ozeans versuchen und über Amerika nach Europa zurückkehren. Für den Flug steht die „Europa“, die v. Dänneberg von Junkers gekauft hat, bereit. Als Begleiter werden ein schwedischer Referent und ein Finländer mitfliegen.

Gomaringen, 12. Sept. (Die hiesige Post) Daß unsere Post äußerst lindig ist und auch die unangenehmsten Adressen an den richtigen Empfänger gelangen läßt, ist bekannt genug. Daß aber in einem Ort mit 2400 Seelen die Gomaringen folgende von einem Viehhändler in gewisserm Vertrauen zur Post abgeforderte Postkarte auch ihren rechtmäßigen Herrn fand, dürfte doch einig dastehen. Sie lautet: „An den Marie — alter Mann mit langer Nase — Name unbekannt — Gomaringen bei Tübingen. War in Duffingen an dem Markte mit einer Kuh.“ Diesmal nicht Kommode, sondern Marie blieb am Duffingener omer! — und die Kuh kam an.

#### Das Hüßwerk des Gustav-Adolf-Vereins.

Einen würdigen Abschluß fand das diesjährige Hüßwerk des Gustav-Adolf-Vereins in Ulm mit einem reichen Festgottesdienst am Sonntag nachmittag in der Ammanduskirche. Nach der einleitenden Ansprache von Dekan Leube ergriß Kirchenpräsident D. Dr. v. Wetz das Wort. Wenn wir das Hüßwerk haben, in einer Kirche leben zu dürfen, die seit Jahrhunderten das Wort Gottes bezeugt, so ist unsere Verantwortung den 27 streuten Glaubensbrüdern gegenüber umso größer, als einem Chor der Jungfrauenvereine sprach Pfarrer Kapell. Von den einst viel verbreiteten Hüßwerken und Gesangsbüchern in Südbavien sind so wenige übrig geblieben, daß man sie heute in den Kirchen jetzt „Antiquar“ ist zum Schimpfwort geworden. Durch die Einverleibung der Gebiete in den südbavischen Staat sind von 120.000 Deutschen nur noch 50.000 übrig geblieben. Das reich entwickelte Schulwesen ist vernichtet. Das alte Pfarrer Dr. Wagner-Innsbruck die Hüßwerk in das Ulmer Duffingengebiete. Erst seit 20 Jahren hat Ulm eine hiesig anerkannte Gemeinde in Innsbruck. Auf einem Gebiet, das so groß wie Württemberg, wohnen nur etwa 35.000 Einwohner, die von 8 Predigtstationen versorgt werden. 200 Kinder werden an 30 Schulen durch 2 Pfarrer und 3 Lehrkräfte unterrichtet. Die evangelische Bewegung geht stetig mehr. Jedes Jahr beträgt durchschnittlich 100 Uebertritte aus der katholischen Kirche. Nicht selten kann das große Gemisch in Ulmer Land. Mit Gemeinde- und Chorgesang und dem Schlußwort von Pfarrer Schnauffer-Wörzheim fand der erhabene Gottesdienst und damit das diesjährige Hüßwerk-Adolf-Fest in Ulm seinen Abschluß, das wohl allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck gemacht und dem Gustav-Adolf-Verein viele neue Freunde gewonnen hat.

„Hausmeisterflotz“ erbringt Spähnen, wachsen, bohren, sein Ankauf tut sich wirklich lohnen, er macht die Böden ganz allein, am Putztag: Freud und Sonnenschein.

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

#### Kinderwagen



**Bleyle's**  
Carl Barth  
Pforzheim  
Zerrenner-Strasse 3.  
Knaben-Anzüge  
Kinderkleider  
Westen  
Pullover  
Damenkleider  
sind unverwundlich und preiswert, leicht- und waschecht.

**Unter der Geißel des Lebens**  
Roman von J. Schneider-Förstl  
61. Fortsetzung  
Nachdruck verboten.  
„Wieder nicht!“ dachte Hedingen. „Versperrt, verriegelt, verammelt die Türe!“ Er stand mit vollen Händen draußen und glück doch einem Bettler, der verzweifelt um Einlaß bittet.  
„Ich kann tun, was ich will, ich bleibe immer ein Hartmann für ihn.“ hatte Heinz damals auf seinem Krankenlager in der Abtei gesagt. Nun hatte sich das Blatt gewendet. Nun lagte Hedingen das gleiche von sich. Die Schwester hatte sich gelüchelt. Er besah keinerlei Einfluß auf den Mann seiner Tochter. Jedem Fremden zeigte sich dieser vielleicht zugänglicher als ihm.  
„Du arbeitest wohl bei Nacht?“ fragte er, um wieder auf das Thema zurückzukommen.  
„Ja.“  
„Und Ruth?“  
Ein erstaunter Blick. „Ruth schläft!“  
„Rein, ich meine, wenn du solchen Raubbau mit deiner Gesundheit treibst, und du bist einmal am Ende damit, was wird dann aus deiner Frau?“  
Er hatte eine gefährliche Stelle berührt, um die Hartmann selbst immer im großen Bogen herumging. Er hatte sich schon des öfteren gefragt, was aus keinem armen Weibe würde, wenn er mit dem Tod abging. Witwenpension bekam sie keine. Die Lebensversicherung allein gewährte ihr kein genügendes Auskommen. Es blieb Ruth nichts anderes übrig, als in Frauenheimen Zuflucht zu suchen. Der Gedanke war ihm unerträglich, aber bis jetzt hatte er noch keinen anderen Ausweg gefunden. Es war riesig beschämend und würde ihm sicher das Verzeihungsgebet erleichtern, wenn er sich vergegenwärtigte, daß es einmal heißen würde: Baron Hartmann hat seine Frau in so dürftigen Verhältnissen zurückgelassen, daß sie die Unterstützung ihrer Angehörigen in Anspruch nehmen muß. Und gerade diese

wandeste Stelle in seinem Innern, die hatte sein Schwiegervater nun bloßgelegt. Schrecklich! Was berechtigte einen Dritten zu fragen: „Was wird aus deinem Weibe, wenn du tot bist?“ Das beste war, er gab keine Antwort darauf. Aber Hedingen ließ nicht locker.  
„Du hast dir das wohl noch nie vor Augen geführt?“ fragte er.  
„Daß ich einmal tot sein könnte?“ — Doch! — Aber vorläufig lebe ich so noch!“  
Das klang so unjagbar bitter, daß Hedingen ihn ratlos und bekümpft anah.  
„Du wirst doch nicht denken, Heinz, daß ich — daß ich —“ Er getraute sich nicht, weiter zu sprechen. Es war ja geradezu wahnhaft, in welchem Gedantengang sich Hartmann zu verirren schien.  
Und nun kam die Frage, die er schon so oft an ihn richten wollte und immer wieder unterließ, weil er die Vergangenheit so wenig als möglich berühren wollte.  
„Hat Ruth je einmal in der Furcht gelebt, daß dein Leben durch mich gefährdet sei?“  
Keine Antwort.  
„Heinz!“  
„Ich kann Ihnen darauf nichts erwidern, Herr von Hedingen!“  
„Kann begreife ich!“ köhnte dieser und strich sich mit dem Taschentuch über Stirne und Haar, es dann wieder zusammenballend. „Ihr — du und Ruth, habt geglaubt, ich könnte handeln wie ein Mordmörder, könnte dich einmal niederknallen, wie mein — dies mit dem deinen getan. Daher Ruths fürchtbare Anklage, ich hätte dich ermordet. Ich habe gesündigt an euch, an dir besonders. Viel und schwer! Aber das — das habe ich nicht verdient!“  
Hartmann wachte keinen andern Ausweg mehr, als alles zu bekennen. Er sprach zu ihm von seinem damaligen Besuche in Frauenheim, und daß er ihn nicht getroffen, und von Ruths Verzeihungsanspruch im Sprechzimmer der Abtei, als er ihr mitteilte, er wolle ihn von ihrer Ehe in Kenntnis setzen.  
„Ich hätte meine Frau zum Außersten getrieben, wenn ich darauf bestanden hätte, mich Ihnen zu erklären!“ sagte

er. „Sie lebte so sehr in der Furcht, ich könnte das Geschick meines Vaters teilen, daß ich sie nur durch das Sprechen, zu schweigen, wieder beruhigen konnte!“  
„Und du?“ fragte Hedingen.  
Hartmanns Zähne bißen sich förmlich ineinander. Er erbärmlich. Ruth als Grund unterzuziehen, sie was schämen, die nicht selbst für sich sprechen konnte! Er hatte ja das gleiche gedacht, wie sie. Also mußte er auch den Mut haben, das zu bekennen, wenn er nicht vor sich als Feigling gelten wollte.  
„Ich habe gerechnet wie Ruth.“ gestand er, „habe es erwartet, gewünscht, erhofft, damit endlich die ganze Last ein Ende nehme. Ihre Kugel hatte keine Schrecken für mich, ich dachte nur meines armen Weibes. Um ihres, um Ruths Frieden wegen habe ich geschwiegen!“  
Hedingen nickte wortlos.  
„Wenn du mit noch etwas zu sagen hast, Heinz, noch so eine fürchterliche Wahrheit, dann verlese mit den Stolz gleich. Vielleicht habe ich ein andermal nicht mehr die Kraft, es zu ertragen.“  
Hartmanns Sicherheit schwand. Riesengroßes Mitleid mit dem armen Manne, dem Vater seines unglücklichen Weibes, schlug in seinem Herzen Wurzel. Wenn erst das Mitleid uns überwältigt hat, ist bis zur Liebe nur noch ein Schritt.  
Er streckte Hedingen die Rechte entgegen. „Vergib mir, Vater! — Und vergib auch Ruth!“  
(Fortsetzung folgt.)

#### Sinnsprüche.

Wenn dich die Lästereien nicht, so laß dir dies zum Troste sagen: Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Weipen nagen.  
Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibt, wenn man ihr alles gewährt, wenn man ihr alles versagt.





